

Alexander Kluge: Die Wächter des Sarkophags. 10 Jahre Tschernobyl
Hamburg: Rotbuch 1996 (Rotbuch 1033), 153 S., ISBN 3-88022-401-3,
DM 18,90

Zehn Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl legt Alexander Kluge ein Buch vor, das versucht, der historisch neuen Dimension dieses Ereignisses Rechnung zu tragen. In einem eindringlichen Vorwort heißt es: „Tschernobyl ist [...] zu lesen wie eine Schrift an der Wand. Das Ereignis ist lebendige Kritik an den Illusionen des staatsgeschützten Omnipotenzgefühls der Menschen. Das haben die Klassiker schon gesagt: 'Menschen vermögen fast alles, aber sie sind sterblich.' Diese einfache Wahrheit hat sich erst durch das Zeichen von Tschernobyl in unsere Erinnerung gebohrt.“ (S.9) Daß es auch nach einem Jahrzehnt notwendig ist und auf unabsehbare Zeit bleiben wird, diese Chiffre zu entziffern, macht das Buch auf unterschiedliche Weise deutlich. So enthält der Band einmal Gespräche mit Zeugen der Katastrophe, die sechs Sendungen der Kluge-Magazine *Primetime/Spätausgabe*, *10 vor 11* und *News & Stories* aus dem Zeitraum zwischen 1991 und 1994 entnommen wurden. Im Gegensatz zu den anderen Interview-Veröffentlichungen Kluges, die sich weitgehend auf eine puristische Wiedergabe der Dialoge beschränken, sind die Gespräche hier um zahlreiche Kontextmaterialien ergänzt worden, die den kaum nachvollziehbaren Abstraktionsgrad des Reaktorunglücks annäherungsweise kompensieren sollen. So lassen sich technische Bezeichnungen, aber auch so makabre Begriffe wie „Bio-Roboter“, „Liquidator“ oder „Sarkophag“ in einem angehängten Glossar nachschlagen, mehrere Tabellen informieren u. a. über Konstrukteure, Lieferanten, Reaktortypen und Leistungsvolumen der größten Kernkraftwerke der Welt. Zahlreiche Photographien zeigen Kluges Gesprächspartner, Mitglieder der Forschungsgruppe, Repräsentanten der Befehlshierarchie, verstrahlte Opfer oder Momentaufnahmen von den Maßnahmen, die unmittelbar nach der Explosion zur Schadensbegrenzung ergriffen wurden.

Eine für Kluge charakteristische Konstruktion enthält der aus der gleichnamigen *10 vor 11*-Sendung übernommene *Jahresring 1986*, der wie in einem Zeitraffer die Ereignisfolge des Jahres konzentriert; eine trostlose Chronik des Faktischen, die von Monat zu Monat mehr die einleitenden Sätze belegt: „1986 ist in vieler Hinsicht der Gegenpol zu 1968. Ein hoffnungsloses Ringen von Vernichtungswahrscheinlichkeiten gegen Menschenkraft.“ (S.117)

Wie dieses Verhältnis umzukehren sei – mit dieser Frage läßt das Buch seine Leser nachdenklich zurück.

Christian Schulte (Osnabrück)